

**Fehde zwischen Jülich und Brabant.
Schlucht bei Baesweiler.
Herzog Wenzel von Luxemburg und Brabant gefangen.
Eduards von Geldern Ausgang.**

Mittlerweile war auch der Herzog Wilhelm der Zweite von Jülich in eine ernste Fehde geraten, welche hauptsächlich der Folgen wegen die sie herbeiführte, für unsere Geschichte wichtig ist. Der Ursprung dieser Fehde ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich walteten zwischen Wilhelm und dem Herzog Wenzel von Luxemburg und Brabant, dem Bruder des Kaisers, schon seit längerer Zeit mancherlei Zwistigkeiten ob, die nun zum gewaltsamen Ausbruch kamen. Denn als einige brabantische Kaufleute, die friedlich mit ihren Waren auf der Handelsstraße durch Jülich zogen, hier angehalten und ausgeplündert wurden. Dieses war im Jahre 1371. Wenzel verlangte Genugtuung und vollständigen Schadenersatz für seine Untertanen, aber beides wurde ihm verweigert. Da griff der Herzog zum Schwerte und unterstützt von den Grafen Robert und Ludwig von Namur und vielen andern, teils niederländischen teils deutschen Herren und Rittern, brach er mit ansehnlichen Streitkräften in das Gebiet von Jülich ein. Aber nicht ungerüstet empfing Wilhelm den feindlichen Gast. Er hatte das Kriegswetter über seinem Haupte emporsteigen gesehen und bei Zeiten seine Waffenfreunde zum Beistand aufgerufen. Die Grafen von Nassau, Katzenellenbogen, Wied und andere griffen für ihn zu den Waffen, und vor allen zog der Herzog Eduard von Geldern mit einem zahlreichen Fähnlein zu seinem Beistand herbei. Denn Eduard grollte dem Luxemburger besonders, weil dieser, mit Johanna von Brabant, einer Schwester der Gemahlin des gefangenen Reinhold von Geldern vermählt, schon etliche Versuche gemacht hatte, seinen unglücklichen Schwager aus der traurigen Haft zu befreien, die bereits in das zehnte Jahr dauerte. Außerdem zog auch der junge Graf Wilhelm von Berg und Ravensberg, der inzwischen zum wehrhaften Jüngling herangewachsen war, seinem Oheim dem Herzog von Jülich, zu Hilfe. Sein Eifer ging soweit, dass er, um die nötigen Kosten der Rüstung zu bestreiten, die Herrschaft Blankenburg an den Grafen Engelbert von Mark verpfändete, die seitdem auch bei der Grafschaft Mark verblieben zu sein scheint.

Es war am 22sten des Erntemonats 1371, als die feindlichen Heere auf den Gefilden bei Baesweiler zur entscheidenden Schlacht zusammen trafen. Lange schwankte die Schale des Sieges, bis sie sich endlich für den Herzog Wenzel zu neigen schien. Aber in diesem entscheidenden Augenblick wandte Eduard von Geldern mit kräftigem Arme das Geschick des Tages. Mit unwiderstehlicher Gewalt drang er in die Reihen des Feindes, und der junge Graf von Berg, der in dieser Schlacht seine erste Waffenprobe ablegte, unterstützte ihn so herzhafte, dass der Sieg sich vollkommen für den Herzog Wilhelm von Jülich entschied. Gegen achttausend Tote bedeckte das blutige Gefilde, und Wenzel von Luxemburg mit einer großen Menge edler Herren und Ritter, fiel lebend in die Hände der Sieger. Der Herzog Wilhelm liess seinen hohen Gefangenen auf die Burg Nideck in sicheren Gewahrsam bringen. --- Aber Eduard von Geldern, der vor allen durch seine Heldenkraft diesen günstigen Erfolg herbeiführte, überlebte nicht den Tag des glücklichen Sieges. Noch war die Blutarbeit des heißen Kampfes nicht zu Ende gebracht, als er, um Luft zu schöpfen, seinen Helm abnahm. Diesen Augenblick benutzte Hermann Leers, des Herzogs Knecht, um seinen Herrn meuchlings zu ermorden. Es war der Zorn gerechter Eifersucht, der den Arm des Niederen Knechts gegen das Haupt seines fürstlichen Herrn bewaffnete. Denn Eduard hatte sträflichen Umgang mit dem schönen Weibe seines Dieners gepflogen. --- So ereilte die Rache des Geschicks den Herzog Eduard dafür, dass er der heiligen Bande gespottet, die der Mensch nie ungestraft zerreißen darf, indem er hier den eigenen Bruder mit ungerechter Grausamkeit im Kerker schmachten liess, dort das Heiligtum der Ehe frech verletzte. Kaum sechsenddreißig Jahre alt sank er dahin, ein warnendes Beispiel für alle Fürsten, welche wähnen, die ewigen Gesetze der Natur ungestraft verachten zu dürfen. Sein früher Tod war umso härtere Strafe für ihn, als er gerade damals den freundlichsten Hoffnungen des Lebens entgegenblickte. Denn schon ward im Haag zur Feier seiner Vermählung mit der schönen Katharina, der Tochter Alberts, des Herzogs von Bayern und Grafen von Holland und Seeland gerüstet, als der Waffenruf Wilhelms von Jülich ihn aus den Armen der weinenden Braut riss. --- Sein Tod öffnete den Kerker seines Bruders Reinhold, der jetzt mit verzeihender Milde der feindseligen Partei vergab, welche gegen ihn Waffen geführt haben. Aber das lange Elend der Gefangenschaft mit allem bitteren Schmerze über sein ungerechtes Schicksal, hatte Reinholds Gesundheit zerstört. Und nur drei Monate lang erfreute er sich der wieder gewonnenen Freiheit. Denn schon am Tage der heiligen Barbara 1371 haucht er sein Leben aus. Mit ihm sank der letzte männliche Sprössling des geldernschen Fürstenhauses in das Grab.